

# Jakobusweg I<sub>2</sub>

Gunzenhausen  
Markt Heidenheim  
Oettingen  
Nördlingen  
Neresheim  
Giengen  
Nerenstetten  
Ulm



# Jakobusweg I<sub>2</sub>

Gunzenhausen–Markt Heidenheim–Oettingen–Nördlingen–  
Neresheim–Giengen–Nerenstetten–Ulm

Herausgegeben von Gerhilde Fleischer



## Hinführung

Auf dem Weg von Nürnberg nach Ulm liegen vier Tagesetappen hinter uns. Wir sind Spuren von Nürnberger Pilgern, die im Mittelalter nach Santiago de Compostela gezogen sind, in mancherlei Kunstdenkmälern begegnet. Einige der Wanderwege, die wir gegangen sind, sind alte Reichsstraßen oder Römerstraßen. Auch unser Weiterweg von Gunzenhausen nach Ulm folgt alten Straßen, die auf der zum Heiligen Jahr 1500 von Etzlaub angefertigten Landkarte verzeichnet sind. Pilger benutzten die vorhandenen Verkehrswege, und so treten wir – fünfhundert und mehr Jahre später – in ihre Fußstapfen. Wer des Lesens kundig war, konnte sich Informationen zum Wegverlauf aus geschriebenen Pilgerberichten und Pilgerführern beschaffen. Das einfache Volk fragte sich von Station zu Station durch, auch Pilger, die auf dem Rückweg ihnen entgegen kamen, konnten nützliche Hinweise geben, und es gab Lieder, in denen Empfehlungen und Warnungen zur Pilgerfahrt weitergegeben wurden, so z. B. im »Jacobston«, dem Lied der deutschen Pilger: »Wer daz elend bauen wil, der heb sich auf und sei mein gsel wol auf sant Jacobs Strassen, zwei par schuech der darf er wol, ein schüssel bei der flaschen ...«, oder im »Grande chanson des pèlerins« aus Frankreich:

»Quand nous partîmes de France en grand désir, nous avons quittés père et mère trist et marris: Au coeur avions si grand désir d'aller à Saint Jacques, avons quittés tous nos plaisirs pour faire ce voyage ...«



Die aktuelle Wegführung versucht, Wege der Fußpilger nachzuvollziehen, dabei aber Hauptverkehrsstraßen zu meiden. Das macht Kompromisse, zum Teil auch Umwege, notwendig. Aber so wie im Mittelalter bestimmte Gegenden wegen aktueller Gefahren gemieden wurden, meiden wir auch in unserer Zeit Hauptverkehrsstraßen mit ihren Gefahren, ihrem Lärm und ihrer Hektik.

Für den modernen Pilger gibt es diesen kleinen Pilgerführer. Der Weg wurde mit der gelben Muschel auf blauem Grund – Pilgersymbol in den Europafarben – in Richtung Santiago markiert, jeweils längs des Weges. Kein Zeichen an einer Abzweigung bedeutet: geradeaus weitergehen. Wenn an Abzweigungen kein Baum oder Pfosten vorhanden ist, wurde mit gelber Farbe oder mit gelbem Band an Gebüsch, sofern vorhanden, markiert. Durch »Böse Buben«, aber auch durch Waldarbeit gehen Markierungen verloren. Wir sind dankbar für entsprechende Hinweise, damit die Zeichen möglichst rasch ersetzt werden können. Im Frühjahr jeden Jahres wird auf alle Fälle ein »Kontrollgang« unternommen, so daß zu Beginn der Wandersaison die Markierung jeweils vervollständigt wird. Empfohlen werden die folgenden Karten (TK=Topographische Karte, WK=Wanderkarte) im Maßstab 1 : 50 000: L 7128 Nördlingen (TK) und Fränkisches Seenland Naturpark Altmühltal, westlicher Teil (WK), beide vom Bayerischen Landesvermessungsamt, und Blatt 16 Aalen–Heidenheim sowie Blatt 19 Ulm–Blaubeuren vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. Im Führer ist am Rand Übernachtungsmöglichkeit mit  und Restaurant am Rand mit  vermerkt. Ein aktuelles Unterkunftsverzeichnis kann bei der Herausgeberin (mit Freiumschlag) angefordert werden. Da der Weg Nürnberg–Ulm als Einheit gesehen wird, beginnt der Weg in diesem Führer mit der 5. Etappe.

*Gerhilde Fleischer*

## 5. Etappe: Gunzenhausen–Markt Heidenheim 17 km



Von Gunzenhausen bis kurz vor Gnotzheim ist unser Weg identisch mit dem Main-Donau-Weg, es sei denn man wählt die Variante über Aha, wo die Kirche einen Besuch lohnt, aber danach wegen der Bahnlinie ca. 800 m auf stark befahrener Straße nicht zu vermeiden sind. Vor der Altmühlbrücke geht unser Weg dem Altmühl-Kanal entlang nach S, nach dem Parkhotel wird der Kanal überquert.

Variante über Aha: Gleich nach der Altmühlbrücke folgt man dem Radweg nach S, der direkt nach Aha führt. Man nimmt an, daß hier schon vor 1150 eine Kirche stand. Aha bedeutet in seinem Ursprung »Ort am Wasser« – so geht er auf die frühe Christianisierung durch die





*1 Markgrafenkirche  
in Aha*

Missionsgeschwister Willibald, Wunibald und Walburga zurück, die ihre Kirchen gerne neben eine Quelle bauten, was auch für die Kapelle Brombach, die wir kennengelernt haben, gilt. Die baufällige Kirche wurde 1721 abgebrochen und neu aufgebaut als evangelisches Gotteshaus. Wie in vielen evangelischen Kirchen zeigte das Altarbild den Ge-  
kreuzigten und auf der Predella das Abendmahl. Es wurde 1865 durch ein anderes Motiv, das in evangelischen Kirchen häufig zu finden ist, ersetzt: »Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickend!« (Matthäus 11,28).

Auch wir Jakobspilger machen uns neu gestärkt auf den Weg. Aus der Kirche kommend gehen wir nach rechts, folgen dann dem Sträßchen nach links, das nach ca. 200 m in die Hauptstraße mündet. Ihr folgen wir in Richtung S unter der Bahnlinie durch und verlassen sie nach ca. 800 m nach rechts auf einem betonierten landwirtschaftlichen

Weg (6t), der nach ca. 200 m vor einer Hochspannungsleitung endet. Dort auf Feldweg nach links über den Graben und kurz nach dem Hochspannungsmast auf Sandweg nach rechts (W) auf eine Waldecke zu, wo wir den Hauptweg wieder erreichen.

**Der Hauptweg führt südwestlich von Unter- und Oberwurbach vorbei. Nachdem die Bahnlinie durch eine Unterführung gekreuzt wurde, ist die Hauptrichtung wieder S. Man überquert die Straße, die nach Edelsfeld führt, geht auf einen Waldrand zu, an dem unser Weg für ca. 500 m entlang führt, dann im Zick-Zack an Pflaumfeld westlich vorbei. Am Waldrand vor Gnotzheim verlassen wir den Main-Donau-Weg und gehen dem Waldrand entlang nach links ca. 1 km, bis wir auf das Sandsträßchen kommen, das nach Gnotzheim führt.**

Gnotzheim war Römerkastell. 300 Jahre später siedelten sich fränkische Wehrbauern an. Im 14. Jh. kamen Gnotzheim und Spielberg an die Grafen von Oettingen. Da das Fürstenhaus Oettingen-Spielberg nach der Reformation katholisch blieb, sind auch die beiden Orte heute noch überwiegend katholisch. Die barocke St.-Georgs-Kirche hatte einen Vorgängerbau aus dem 15. Jh. Spätgotische Tafelbilder stellen auf Goldgrund eindrucksvoll die Kreuztragung und die Geißelung Christi dar (2). Auf dem Kirchbuck thront die St.-Michaels-Kirche (1702).



**Im Ort gehen wir den Kirchbuck hinauf zur St.-Michaels-Kirche und nehmen dann den Weg, der am Sportplatz vorbei von Westen nach Spielberg hinaufführt.**

Spielberg mit der Burg und Schloßkapelle aus dem 12. Jh. gilt als Wahrzeichen des Alt-Landkreises Gunzenhausen. Zur Burg gehörte ein großes Wirtschaftsgut. Hier entstand 1738 eine Brauerei mit einem Bierkeller. Von ihm wird 1792 berichtet: »Nach diesem Bierkellern waltet ungefähr von Walpurgis bis Jakobi alles, was gehen, reiten oder fahren kann von sechs bis acht Stunden her ...« Heute ist das Schloß Atelier des Bildhauers Ernst Steinacker (3). Wir werden Plastiken von ihm



im Kloster Heidenheim begegnen und werden uns in Oettingen bei der Pilgerfigur vor der Jakobskirche wieder an ihn erinnern. Man sollte um die Burg herumgehen, einmal, um die Aussicht nach allen Seiten zu genießen, zum andern begegnen wir einer Gruppe von drei Engeln, ebenfalls vom o.g. Künstler geschaffen. Sie werden uns an diesem Tag Wegbegleiter sein: »Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen ...« (Psalm 91,11).



2 »Drei Engel« bei Spielberg von Ernst Steinacker

Weiter führt der Weg (SSO, später S) ein kurzes Stück auf der Straße, dann fast eben durch lichten Laubwald und schließlich auf der Höhe entlang einer Landstraße hinab nach Heidenheim.



Heidenheim – Wir umrunden die Kirche von N und O, bevor wir durch das Westportal zwischen den beiden Türmen eintreten. Der beschauliche Ort unter den alten Bäumen mit dem Heidenbrunnen, der ursprünglich wohl eine Taufstätte größeren Ausmaßes war, lädt zum Nachsinnen über die lange Geschichte dieses fränkischen Urklosters



*3 Kloster Heidenheim, gegründet 752*

ein: Wunibald, Bruder des Willibald, des Bischofs von Eichstätt, und Walburga, wurde 738 von seinem Blutsverwandten Bonifatius in die Heidenmission nach Thüringen geholt. Dort, in der Oberpfalz und in Mainz, war er im Dienste seines großen Meisters Bonifatius tätig. 752 trennte er sich von ihm und gründete das Kloster Heidenheim. Er stand ihm als Abt etwa zehn Jahre vor. Nach seinem Tod wandelte Walburga das Kloster in ein Doppelkloster für Männer und Frauen um. 1160–1180 entstand die jetzige romanische dreischiffige Pfeilerbasilika, im 14./15. Jh. der gotische Ostchor und 1859/66 auf alten Fundamenten in neoromanischem und neugotischem Stil die Türme. Ein erlesenes Kleinod in dem der Hirsauer Reform entsprechenden schmucklosen Innenraum der Kirche ist die Walburgiskapelle (13. Jh.). Die Heidenheimer Äbtissin war zu einem Leitbild der mittelalterlichen Gesellschaft geworden. Walpurgisklöster und -kirchen, Walberge und die Walpurgisnacht (1. Mai) geben bis heute Zeugnis von ihrer Verehrung (4). Von den Klostergebäuden ist der spätgotische Kreuzgang erhalten, der Kapitelsaal dient jetzt als katholische Kirche. Jakobspilger wollen vielleicht mit einem Abendlied den Kreuzgang zum Klingen bringen.